

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 127.**

35. Jahrgang.

Sonnabend, den 27. Oktober

1888.

Nachdem innerhalb der letzten Wochen im hiesigen Bezirke mehrere tolle und der Tollwuth verdächtige Hunde aufgetreten und deshalb über eine größere Anzahl von Ortschaften Sperrmaßregeln zu verhängen gewesen sind, wird zum Schutze des Publikums und zu Vermeidung der Weiterverbreitung der Seuche angeordnet, daß auch alle Hunde, welche den erlassenen Vorschriften zuwider innerhalb der gefährdeten Bezirke (siehe die Bekanntmachungen vom 25. August, 21. und 28. September und 8. u. 18. Oktober 1888) während der Sperrzeit frei umherlaufend betreffen und weggefangen werden, **zu tödten sind.**

Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie haben diese Anordnung un-nachlässiglich durchzuführen.

Schwarzenberg, am 24. Oktober 1888.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fehr. v. Birking.

W.

### Bekanntmachung.

Da in diesen Tagen das Behändigen der Formulare zur Declaration des Einkommens für die staatliche Einkommensteuer im Jahre 1889 erfolgt, so wird hierdurch bekannt gegeben, daß auch diejenigen Personen, denen eine Declarations-aufforderung nicht zugeht, eine Declaration über ihr Einkommen bis 5. November d. J. bei unterzeichneter Behörde einreichen können. Zu diesem Zwecke können Declarationenformulare unentgeltlich in der Stadtsteuereinnahme entgegen genom-men werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, liegenden Erbschaften u. s. w. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten

Personen, oder vertretenen Stiftungen u. s. w., insoweit dieselben ein steuer-pflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Declaration allhier ein-zureichen, wenn auch die Zustellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgen sollte.

Eibenstock, am 27. Oktober 1888.

**Der Stadtrath.**  
Röcher.

Bg.

### Herbst-Kontroll-Versammlungen pro 1888 betr.

Die diesjährigen **Herbst-Kontroll-Versammlungen** im Amtsgerichts-bezirke Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urtauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene, umfassend die Jahrgänge 1881 und jüngere, zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in **Schönheide vor dem Rathhause, Donnerstag, am 1. Novbr. 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr,**

für die bezüglichen Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Schönheide, Neuheide, Ober- und Unterstüngen.

2) in **Eibenstock auf dem Postplatz, Donnerstag, am 1. Novbr. 1888, Nachmittags 2 Uhr**

für die bezüglichen Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlöfeld.  
Näheres durch die Ortsbehörden und Platate.

### Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Zu der Frage einer Reichs-zivilliste des Kaisers wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben: „Die Auseinandersetzungen über das in dieser Richtung bestehende Bedürfnis, die jetzt wieder auftauchen, weisen deutlich auf diese Angelegenheit hin, die, wie es scheint, im Wege eines Initiativ-antrags aus dem Schooße des Reichstages heraus zur Erlebigung gebracht werden soll. Auf alle Fälle werden Anträge dieses Inhalts im Reichstage nicht gestellt werden können, ehe feststeht, daß die Bundes-regierungen der Einstellung eines bezüglichen Ausgabe-titels in den Etat geneigt sind. — Wie bekannt, hat der Kaiser als solcher vom Reiche keine Einnahmen. Sein Einkommen bezieht er nur als König von Preußen.“

— Am 25. d. Mts. trat der Feldmarschall Graf Moltke in sein neunundachtzigstes Lebens-jahr in voller geistiger Kraft und Frische, die ihn befähigt, auch noch fernerhin der Stärkung der deut-schen Vertheidigungskraft in seiner neuen Stellung seine Sorge zu widmen. Die „Post“ widmet dem Feldmarschall einen äußerst sympathischen Artikel, in dem sie sagt: „Graf Moltke steht seinem Kaiser, dessen vollsten Vertrauens er sich erfreut, als treuer Be-rather zur Seite. Deutschland aber, Volk und Heer, werden seiner an diesem Tage mit tiefer Dankbarkeit und unbegrenzter Verehrung gedenken. Und diesem dankbaren Gedenken schließt sich der warme Wunsch an, daß Gottes Gnade noch lange dem großen Mann seine Kräfte und seine Gesundheit erhalten, und daß sein Kennerauge noch lange freudig auf die weitere Entwicklung des Heerwesens blicken möge, das, in den gewaltigsten Kämpfen erprobt, unter seiner Leitung für ganz Europa ein unerreichtes Vorbild geworden ist.“

— **Kiel.** Wie die „Kieser Ztg.“ erfährt, wird demnächst nach einer kaiserlichen Bestimmung bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgesuchten Mann-schaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körperbau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiser-jacht „Hohenzollern“ mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammsektion in Aus-sicht genommen. Die Garde-Marine wird eine schmale gelbe Kragenlinie haben, außerdem ein besonderes Mützenabzeichen.

— **Wilhelmshaven.** Die viele Meilen sich erstreckenden Moorgebiete hier und in Ostfriesland beabsichtigt man durch Heranziehung von Bauern aus anderen Gegenden urbar zu machen und zu be-völkern. Der Hafen muß unablässig ausgebagert werden, da die Nordsee den entfernten Schlamm stets von Neuem hereinpült. Obgleich nun dem Marine-

flotus großartige Landkomplexe hier zur Verfügung stehen, so würden dieselben auf die Dauer doch nicht ausreichen, um den ausgebagerten Schlamm zu bergen. Durch die Bemühungen des Hasenbau-Direktors Rechern hier selbst ist es nun zwar gelungen, den Schlamm an Landleute aus der Umgegend, theilweise sogar für 200 Mark jährlich, an viele kleinere Besitzer aber auch völlig kostenfrei zu verabfolgen, wenn sie ihn nur abfahren wollten; um nun auch einen selbst-ständigen Versuch zu unternehmen, errichtete der ge-nannte Herr ein Versuchsfeld, auf welches er Schlamm und auch mit Torfmull vermischte Fäkalstoffe, die ihm auf der Werft massenhaft zu Gebote stehen, bringen und mit dem gänzlich werthlosen Boden des Ver-suchsfeldes vermischen ließ. Sodann wurde Hafer ge-fäet, Kohl gepflanzt, wurden Kartoffeln gelegt, Steck- und Runkel- und Wairüben, sowie Vollen gesteckt, Rettige u. — und der Erfolg war ein brillanter. Der Hafer erreichte über Manneshöhe mit kräftig entwickelten Halmen und leidlichem, dem ungünstigen Sommer angemessenen Körnerertrag, die Kartoffeln gerietten nach Quantität, Qualität und Größe vor-trefflich und die Rüben hatten einen entsprechenden Umfang u. s. w. Infolge dieses günstigen Resultates wird bestem Vernehmen nach die Regierung jetzt in oben angebeuteter Weise vorgehen.

— **Italien.** Der Vatikanische „Osservatore Romano“ bringt einen wüthenden Ausfall gegen die römischen Feste anlässlich des Kaiserbesuchs. Das Blatt sagt, es seien Klöster zerstört, Beleidigungen gegen den Papst ausgestoßen, Gemeindegelder ver-schleudert worden und Rom habe eine klägliche Rolle gespielt.

— **Rußland.** Eine neue Maßregel zur He-bung der Wehrkraft ist kürzlich angeordnet wor-den. Bis jetzt hatten die einzigen Söhne, deren Eltern ein Alter von mehr als 50 Jahren erreicht hatten, das Privilegium der ersten Rangklasse zu ge-nießen, das heißt, sie wurden direkt in die Reserve eingetheilt. Nach der neuen Verordnung soll diese Kategorie junger Leute zwar ihr Privilegium bewah-ren, jedoch alle zwei Jahre für sechs Wochen zu Waf-senübungen herangezogen werden. Diese Maßregel wurde zu dem Zwecke eingeführt, um den ganzen Stand der Reservetruppen und der Miliz zu befäh-igen, im Falle eines Krieges sogleich zu der Truppe einzurücken.

— **Serbien.** Die Ehescheidung des serbischen Königs-paares ist nunmehr aus-gesprochen worden. König Milan von Serbien denkt nicht ganz so, wie Sarastro, der bekanntlich zu Pa-mina sagt: „Zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen, doch schenk' ich Dir die Freiheit nicht!“ Er hat zwar auch allmählig darauf verzichtet, die schöne Königin

Natalie zur Liebe zu zwingen, doch schenkt er ihr großmüthig die Freiheit, obwohl sie sich bis zuletzt mit aller Macht gegen dieses unerbetene Geschenk gestraubt hat. Es fand sich in Serbien bekanntlich auch kein kirchlicher Gerichtshof bereit, dem Wunsche des Königs stattzugeben und die Ehe des königlichen Paares zu lösen. Da ist denn König Milan, nachdem sich alle Mittel der Ueberredung und Drohung als unwirksam erwiesen haben, zu seinem ursprünglichen Plan zurückgekehrt und hat die Trennung der Ehe einfach durch einen Machtspruch des Metropolitens Theodosius verkünden lassen. „Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Es ist nur zu be-greiflich, daß diese immerhin unerwartete Wendung in Serbien das größte Aufsehen erregt und eine tief-gehende Bewegung hervorgerufen hat. Auch in der übrigen Welt wird diese stark nach dem Orient schmeckende einseitige Entscheidung, die auf einen flagranten Rechtsbruch hinausläuft, das unliebsamste Aufsehen erregen. Wir Deutsche haben bei der be-kannten deutschfeindlichen Gesinnung der Königin Natalie allerdings nicht die geringste Veranlassung, uns ihrretwillen allzu stark aufzuregen, und ihr Schick-sal über Gebühr zu Herzen zu nehmen. Dafür können wir getrost die Franzosen und Panславisten sorgen lassen, die es an der unbarmherzigen Beurtheilung der Handlungsweise des Königs Milan sicher nicht fehlen lassen werden. Aber bedenkllicher ist, daß die russenfreundlichen Oppositionsparteien in Serbien durch diesen königlichen Gewaltakt voraussichtlich neue Anhänger gewinnen und der dem deutsch-österreichischen Friedensbunde zuneigenden Regierung sehr ernste Schwierigkeiten bereiten dürften. Das ist der brenn-ende Punkt, der diese ethische und persönliche Angelegenheit leicht zu einer hervorragend politischen Frage von europäischer Bedeutung machen könnte. Daß die Königin gegen die einseitig und unter Umgehung des vorgeschriebenen Rechtsweges ausgesprochene Scheid-ung protestiren wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Folgen ihres Protestes lassen sich aber heute noch garnicht absehen.!

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Stützengrün.** Daß die Unfallver-sicherung eine der segensreichsten Einrichtungen unserer Zeit ist, beweist wieder ein Fall, der sich hier ereignet hat. Im Juli v. J. verunglückte ein hiesiger Kutscher dadurch, daß seine Pferde durch einen Velo-cipedfahrer scheu gemacht wurden und durchgingen. Er brach hierbei ein Bein so unglücklich, daß er in Folge dessen nicht wieder völlig arbeitsfähig werden wird. Durch ein Versehen, das seinerzeit bei der Aufnahme des Kutschers in die Unfallkasse stattge-funden hat, verzögerte sich die Auszahlung einer

sen.  
laufe  
nd VIII

sch der  
merken

1.  
Kunde.  
part.

yer

marks.



Mittel  
tz.

if. nach  
appro-  
fortigen  
runk-  
wissen,  
e. Keine  
privat-  
dende  
Drie-  
fügen!

Baiern.  
8.50.  
lligst.

88, 0 Pf.

enbahn.

fm. Ab.  
20 7,00  
24 6,34  
28 7,10  
08 7,31  
08 8,07  
16 8,14  
24 8,23  
40 8,35  
51 8,45  
02 8,55  
08 9,01  
08 9,25  
05 —  
49 —  
27 —  
28 —  
18 —

fm. Ab.

20 6,17  
24 6,34  
28 7,10  
08 7,31  
08 8,07  
16 8,14  
24 8,23  
40 8,35  
51 8,45  
02 8,55  
08 9,01  
08 9,25  
05 —  
49 —  
27 —  
28 —  
18 —

stalt:  
u. Adorf.

Chemn.  
in.  
blatt.